Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 18,600.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 176. **Dienstag** den 24. Juni 1884. **78. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir unsere Bekanntmachung vom 18. Juni 1883 in Erinnerung, nach welcher **Erlaubniß zur Errichtung von Schankzelten und zum Betriebe des Schankgewerbes, sowie zur Aufstellung von Verkaufsständen irgendwelcher Art im Johannisthale für den Johannistag nicht mehr ertheilt wird, auch die Abhaltung von Musik auf die Stunden von 5 bis 7 Uhr Vormittags und 4 bis 7 Uhr Nachmittags beschränkt ist.**

Gleichzeitig weisen wir die **Gartenpächter** darauf hin, daß das **Verbot, das Schankgewerbe in ihren Gärten auszuüben, auch für den Johannistag gilt,** erinnern auch an die Strafbestimmungen im §. 367.8 und 368.7 des deutschen Strafgesetzbuchs, wonach **das unbefugte Schießen mit Feuergewehr oder anderem Schießwerkzeuge oder das Abbrennen von Feuerwerkskörpern an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen** mit **Geldstrafe** oder **Haft** bestraft wird. Gegen die Gartenpächter, welche diesen Verboten zuwiderhandeln, würden wir uns außerdem veranlaßt sehen, von dem Kündigungsrechte Gebrauch zu machen.

Leipzig, am 21. Juni 1884.

Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georgi. **Das Polizeiamt.** Bretschneider. Kretschmer.

Bekanntmachung.

Nachdem wir beschlossen haben, **sämmtliche Straßen,** soweit dies noch nicht geschehen, **der Art umzunummeriren,** daß auf der, von dem Innern der Stadt aus gerechnet, rechten Seite die Häuser gerade Nummern, auf der linken Seite aber ungerade Nummern erhalten, diese **Umnummerirung** aber mit **Anfang des Jahres 1885** begonnen werden soll, soweit nicht in einzelnen besonders dringenden Fällen sich die Umnummerirung einzelner Straßen schon früher nothwendig erweisen sollte, wird dieses mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die für diese Neunummerirung angefertigten Hauslisten bei uns — Rathhaus II. Etage, Zimmer Nr. 14 — zur Einsichtnahme ausgelegt worden sind.

Die betheiligten Grundstücksbesitzer und Verwalter werden aufgefordert, die Listen bei uns während der gewöhnlichen Expeditionsstunde einzusehen und etwaige Erinnerungen gegen die Richtigkeit derselben rechtzeitig bei uns einzureichen.

Leipzig, am 29. August 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georgi. Cichorius.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten behufs Neupflasterung des Petersteinweges sind vergeben und werden die unberücksichtigt gebliebenen Submittenten deshalb hiermit ihrer Offerten entbunden.

Leipzig, am 19. Juni 1884.

Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georgi. Cichorius.

Bekanntmachung,
Generalrevision der Droschken betr.

Die **Generalrevision** über die Droschken und deren Gespanne soll an den Tagen des **7. und 8. Juli d. J.** vorgenommen werden.

Die concessionirten Droschkenbesitzer werden daher hierdurch veranlaßt, ihre Droschken zu den nachbenannten Zeiten und zwar:

Montag, den 7. Juli d. J.

Nr.	1—50	Vormittags	½ 9 Uhr
"	51—100	"	¼10 "
"	101—150	"	10 "
"	151—200	"	¾11 "
"	201—250	Nachmittags	½ 3 "
"	251—300	"	¼ 4 "
"	301—350	"	4 "
"	351—400	"	¾ 5 "

Dienstag, den 8. Juli d. J.

Nr.	401—450	Vormittags	½ 9 Uhr
"	451—500	"	¼10 "

auf dem Roßplatze vor dem **„Grünen Baum“** vorzuführen, bez. vorfahren zu lassen und wird hierbei auf die **pünctliche** Einhaltung der festgesetzten Vorfahrtszeiten noch ganz besonders hingewiesen.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden für jeden einzelnen Contraventionsfall mit Ordnungsstrafen bis zu **Fünf Mark** geahndet.

Die Geschirre müssen sich genau in dem im Regulative vorgeschriebenen Zustande befinden, widrigenfalls die Concessionare ihre Bestrafung, nach Befinden die Außerbetriebsetzung der betreffenden Wagen zu gewärtigen haben.

Leipzig, den 21. Juni 1884.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig. Bretschneider. Mühlner.

Bekanntmachung.

Die Herstellung einer Thonrohrschleuße auf der Zufahrtstraße zum neuen Johannis-Friedhofe von der Kreuzung der ehemaligen Verbindungsbahn mit der Liebigstraße bis zu dem Haupteingangsthor des Friedhofes **soll an einen Unternehmer** in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, **Rathhaus**, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Thonrohrschleuße am neuen Johannis-Friedhofe“

versehen ebendaselbst und zwar bis zum 28. laufenden Monats Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Leipzig, am 19. Juni 1884.

Des Raths der Stadt Leipzig Straßenbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Expeditionslocale wird **Dienstag den 24. und Mittwoch den 25. Juni c.** nur Vormittags von 8—11 Uhr expedirt.

Leipzig, den 22. Juni 1884.

Das Königl. Sächs. Standesamt. Director Julius Burckhardt.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Fußwegen aus Mosaikpflaster, sowie aus Kies an den Zufuhrstraßen zum neuen Johannis-Friedhofe soll an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Herstellung von Fußwegen am neuen Johannis-Friedhofe“

versehen ebendaselbst und zwar bis zum

28. laufenden Monats Nachmittags 5 Uhr

einzureichen.

Leipzig, am 19. Juni 1884.

Des Raths der Stadt Leipzig Straßenbau-Deputation.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden allhier erstatteter Anzeige zufolge:

1) Ein **Sommerüberzieher** von braungestreiftem glatten Stoff, mit braunem Sammetkragen, einer Reihe Knöpfen, verdeckter Knopfreihe und schwarzem Futter, aus einer Wohnung in Nr. 28a der Windmühlenstraße, am 9. dis. Mts.;

2) ein goldener **Ring** mit ovalem milchweißen Stein, an beiden Seiten schwarz emaillirt, aus einem Schlaflocale in Nr. 75 der Ulrichsgasse, in der Nacht vom 12. zum 13. dis. Mts.;

3) ein zweirädriger **Handwagen**, das Gestelle blau und die Räder schwarz gestrichen, aus dem Hofraum des Grundstücks Nr. 19 der Bahnhofstraße, am 14. dis. Mts.;

4) eine neusilberne **Cylinderuhr** mit Secunde und gerieftem Rückteile, nebst langer **Talmikette**, woran eine Lutherdenkmünze und ein Uhrschlüssel, aus einer Schlafkammer in Nr. 51 der Nicolaistraße, am 15. dis. Mts.;

5) ein schwarzledernes **Portemonnaie** mit neusilbernem Beschlag, enthaltend ca. 8 ℳ. in zwei Thalern, einem Markstücke und kleiner Münze, sowie einen **Leihhausschein** mit der Nr. 23440, aus einer Kammer in Nr. 25 der Südstraße, in der Nacht vom 15. zum 16. dis. Mts.;

6) ein ebensolches **Geldtäschchen** mit gelbem Schloß und einem Inhalte von 2 ℳ 91 ₰ in einem Zweimarkstück und kleiner Münze, aus einer Wohnung in Nr. 9 der Weichselstraße, am 16. dis. Mts. Vormittags;

7) ein **Packet** in grauem Papier mit der Adresse „W. Spindler“, enthaltend ein **Frauenkleid** von hellgelbem Kaschmir, mit gelben Spitzen besetzt, und ein ebensolches **Kleid** von dunkelblau gefärbtem Kattun, zertrennt, aus einem Wagen im Hofraum des Grundstücks Nr. 15 am Grimmaischen Steinweg, am 14. dis. Mts. Nachmittags;

8) ein **Geldbetrag** von 3 ℳ 50 ₰ in einem Thaler und kleiner Münze, aus einer Wohnung in Nr. 7 der Kohlenstraße, am 16. dis. Mts. Nachmittags;

9) ein **Mannsjaquet** von grau-, braun- und rothmelirtem Stoffe, mit zwei Reihen Hornknöpfen, hellgestreiftem Aermel- und braunem halbwollenen Schooßfutter — in einer Tasche befand sich eine **Schmiege** —, aus einer Baubude in der Weststraße, am 17. dis. Mts. Nachmittags;

10) eine **Brodkapsel** von Weißblech, braun gestrichen und mit Goldstreifen verziert, aus einem Küchenraume in Nr. 19 der Nicolaistraße, am 18. dis. Mts. Abends;

11) eine **Frauen-Latzschürze** von roth- und weißgestreiftem Leinen, mit weißem Besatz, eine hellblaue **Kinderschürze** mit Aermeln und dunkelblauem Besatz und ein grauleinenes **Handtuch**, gez. E. A., aus einem Gartenhäuschen in dem Grundstück Nr. 4 der Harkortstraße, vom 14. bis 19. dis. Mts.;

12) ein Paar langschäftige **Stiefeln** von Rindleder, mit rothem Schaftfutter, Doppelsohlen und Absatzeisen, aus einer Wohnung in Nr. 29 der Ulrichsgasse, in der Zeit vom 12. bis 17. dis. Mts.;

13) vier Stückchen **Butter**, eine **Flasche Bier** und ein **Teller** von Porzellan, mittelst **Einbruchs** aus drei Kellerabtheilungen im Grundstück Nr. 22 der Elsterstraße, am 17. dis. Mts. Abends;

14) ein braunseidener **Damen-Regenschirm** mit geschnitztem Eisenbeingriff, an welchem die verschlungenen Buchstaben R. F. angebracht sind, aus einem Gastlocale in Nr. 9 der Wintergartenstraße, in den ersten Tagen dis. Mts.;

15) eine kleine **Cassette** von Eisenblech, enthaltend ca. 7 ℳ in dis. kleiner Münze, aus einem gleichen Locale in Nr. 22/24 der Schloßgasse, in der Zeit vom 14. bis 20. dis. Mts.;

16) ein **Muff** von schwarzem Pelz, zwei leinene **Frauenhemden**, M. K. gez., und fünf bis sechs ebensolche **Taschentücher** mit demselben Zeichen, aus einer Wohnung in Nr. 13 am Brühl, innerhalb der letzten 14 Tage;

17) ein schwarzer **Mannsrock**, mit zwei Reihen Knöpfen, schwarzem Futter, im Henkel mit der Firma „C. H. Voigt, Leipzig“, aus einer Wohnung in Nr. 24 der Burgstraße, am 19. dis. Mts.;

18) eine **Geldsumme** von 5 ℳ 50 ₰ in fünf Markstücken und einem Fünfzigpfennigstück, aus einer Ankleidezelle im Dianabad, am 21. dis. Mts. Abends.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 23. Juni 1884.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig. Bretschneider. Koeschke.

Auctionslocal des Königl. Amtsgerichts.

Zur Versteigerung sollen **Donnerstag,** den 26. d. M., **von 10 Uhr Vormittags und event. 3 Uhr Nachmittags an** ein Pferd, 2 einspännige Rüst- und 1 **Kutschwagen**, 1 zweirädriger Handwagen, 8 Stück Wagenfedern, ferner 1 Sattler- und andere Nähmaschinen, 1 Blasebalg, 2 Hobelbänke, 2 Closets, 1 eiserner Geldkasten, 1 Gaseinrichtung, ingleichen 1 Billard, 1 Pianino, 5 Stück musikalische Wachstöpfe, Bergäller, eine Partie Luxuspapier, sowie **eine größere Anzahl einfache und bessere Möbel,** als: 2 Garnituren, Schränke, Verticows, Schreibsecretaire, Sophas, Tische, Waschtische, Kommoden, 20 amerikanische und andere Stühle, Bettstellen mit Matratzen, Regulateure, Rahmenuhren, größere und kleinere Spiegel, Bilder, Ladentafeln, Waarenschränke, gut gehaltene Herrenkleidungsstücke, Wäsche, Federbetten und eine Cylinderuhr gebracht werden.

Leipzig, den 20. Juni 1884.

Bielz, Gerichtsvollzieher.

Die auf **Donnerstag, den 26. d. M. 12½ Uhr Nachmittags,** in der **Bayerischen Straße Nr. 118, Hof,** angekündigte Versteigerung findet nicht statt.

Leipzig, den 23. Juni 1884. **Bielz,** Gerichtsvollzieher.

Erledigt

hat sich unsere den Gelbgießer Gustav Emil Wilhelm **Flügel** aus Neudnitz betreffende Bekanntmachung vom 18. dieses Monats durch Aufgreifung des Genannten.

Leipzig, den 22. Juni 1884.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig. Bretschneider. Mbr. Fahig.

Nichtamtlicher Theil.

Bei Schluß der Session.

* Man schreibt uns aus Berlin:

Die diesmalige parlamentarische Session hat damit begonnen, daß man von rechts und von links den Tod der nationalliberalen Partei meldete; die Fusionisten, oder, wie sich die Neufortschrittler selbst nennen, die „deutsch-freisinnige“ Partei hatte sich gebildet und stimmte in den großen Jubel der Rückschrittler ein, daß man endlich dahin gekommen sei, das „Handeln und Vermitteln“ aufzugeben, daß endlich „Klarheit in die Situation“ gekommen sei. Die Zeit der Mittelparteien sei Gott Lob vorüber: es sei die Zeit gekommen, wo sich die Geister scheiden müßten, nur rechts oder links sei die Parole, ein Mittelding gebe es nicht.

Je weiter die Session vorschritt, und da man sah, daß die Nationalliberalen noch immer lebten, wurde weiter auf sie gescholten, von Zeit zu Zeit wurden sie für „ganz todt“ erklärt, bis in der letzten Woche die „Kreuzzeitung“ dahin gelangte, sie als „wirklich todt“ zu bezeichnen.

Das Merkwürdigste bei dieser Auffassung war, daß, während die Nationalliberalen lebten und wirkten, während sie unentwegt ihrem Programm treu blieben, während sie in Heidelberg, Neustadt und Berlin ihr früheres Programm bestätigten — diese „todten“ Nationalliberalen von rechts und von links mit dem größten Eifer, ja mit Zudringlichkeit umworben wurden, daß man nicht aufhörte, um ihre Unterstützung zu buhlen.

Die nationalliberale Partei hat **sich niemals „vom Linken umgarnen“** lassen, aber eben deshalb konnte der Abg. Marquardsen auch diese Ermahnung, als sie unseren Freunden von rechts zugerufen wurde, als überflüssig zurückweisen und dem Herrn von Minnigerode, als er seinen Lockruf erschallen ließ, erwidern: „Du bist der beste Bruder auch nicht!“ Wir sind nicht reactionair, so oft es auch Herr Eugen Richter und seine Hintermänner behaupten mögen, und wir sind keine Democraten, keine Freunde und Anhänger der bloßen Opposition, wenn uns auch die „Kreuzzeitung“ und der „Reichsbote“ noch hundertmal diesen unbegründeten Vorwurf entgegenschleudern sollten. Wir sind und bleiben nationalliberal, das heißt national gesinnt und bestrebt, den Ausbau der Verfassung und der Verwaltung des Reiches und der Einzelstaaten in freiheitlichem, dem Geiste des Jahrhunderts entsprechenden Sinne auszubauen. Unsere wirklichen und angeblichen Freunde wissen das ebenso gut wie unsere Feinde; aber da ihnen die Wahrnehmung nicht entgehen kann, daß unsere politische Auffassung nicht nur an und in sich die begründetste ist, daß sie deshalb auch, trotzdem es manchmal bei oberflächlicher Auffassung anders erscheinen mag, immer weitere Volkskreise ergreift, darum beehren sie uns mit ihrem dauernden Haß, daher widmen sie uns ihre grollenden Artikel.

Wir haben nicht nöthig, uns unserer Leistungen und Verdienste zu rühmen — für uns spricht die Geschichte, für uns zeugt auch die wiederholte Anerkennung des leitenden Staatsmannes, des ersten Staatsmannes seiner Zeit, seines Jahrhunderts. Die Rückschrittler, welche uns heute nicht arg genug schmähen können, sie haben dem Fürsten Bismarck seiner Zeit die geforderte Unterstützung versagt, die Fortschrittler haben dem Kanzler Schritt für Schritt Schwierigkeiten bereitet, und wenn es nach diesen beiden Parteigruppen gegangen wäre — wir hätten noch lange kein deutsches Reich.

Mit Vorliebe pflegen uns unsere Gegner als „Doctrinäre“ zu bezeichnen, und glauben uns damit einen besonderen Makel anheften zu können. Daß wir nicht die verrufenen „Schwächlinge“ und Doctrinäre sind, haben wir aber früh genug bewiesen, da wir eben mit aller Begeisterung und mit unserer ganzen Kraft für die großen Schöpfungen des Fürsten Bismarck eingetreten sind und ihm unseren Beistand geliehen haben; wir zeigen es auch heute, jeden Tag, indem wir uns durch die vielen und heftigen Angriffe nicht beirren lassen, an dem festzuhalten, was wir für heilsam halten, was wir für des Volkes Wohl als gut und ersprießlich erkannt haben.

Freilich beruht die nationalliberale Partei nicht auf irgend einer Interessengemeinschaft, wie denn der wahre Liberalismus zum größten Theil die Frucht theoretischen Nachdenkens über den Staat, seine Aufgaben und Mittel, seine Ziele und Grenzen ist. Doch bei diesen theoretisch-idealen Neigungen bleibt die nationalliberale Partei im praktisch-politischen Leben besonders befähigt, mitzuarbeiten; denn die praktische Politik kann nur durch den Gedanken gebildet und beherrscht werden. Die bloße Interessengemeinschaft reicht nicht hin, um auf sie eine politische Partei zu gründen. Der moderne Staat verfolgt die verschiedenartigsten Zwecke, und wenn in einseitiger Weise locale, Standes-, Berufs- oder sonstige Interessen vertreten werden sollen, so kann dies nimmermehr die Aufgabe einer politischen Partei sein.

Es ist heute nicht unsere Aufgabe, uns in theoretischen Auseinandersetzungen über die Aufgaben der verschiedenen Parteien überhaupt und der nationalliberalen im Besonderen zu ergehen. Aber darauf glauben wir hinweisen zu sollen, daß Worte und Namen noch lange keine Partei ausmachen. Die sogenannte „freisinnige“ Partei hält es für erforderlich, sich besonders als „deutsch“ zu bezeichnen. Wir haben das nicht nöthig, und welcherlei Angriffe wir auch erfahren haben, das hat doch noch Niemand anzuzweifeln gewagt, daß wir in unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich stehen. Treu wie Gold sind wir stets erfunden worden.

Als den nationalen Mann haben wir immer den Schöpfer unserer Einheit, den Mann, welcher zu unserem Heile die Geschicke Deutschlands unter unserem greisen Heldenkaiser leitet, unseren Kanzler, erkannt, und wir halten es auch darum, wenn uns auch die letzten Jahre eine gewisse Zurückhaltung auferlegt haben, für unsere Pflicht, dem Fürsten Bismarck nach wie vor bei allen Vorlagen, welche wir für nützlich halten, unsere volle und ganze Unterstützung zu leihen.

Die letzten Wochen haben wiederum den Beweis geliefert, daß wir nicht nur Worte machen, sondern sie auch erfüllen. Wie es unsere Freunde auf dem Berliner Parteitage ausgesprochen, hält es die nationalliberale Partei für ihre Pflicht, die Reichsregierung in ihren auf die Verbesserung der socialen Lage der arbeitenden Classen gerichteten Bestrebungen zu unterstützen. Am 18. Mai hat die Partei das Versprechen abgelegt, vor Allem dafür einzutreten, daß das Unfallversicherungsgesetz im Laufe dieser Session zu Stande kommt. Die Partei hat ihr Wort eingelöst. Sie ist mit aller Kraft bemüht gewesen, in der Commission und im Plenum das Gesetz zu fördern, und wenn wir es auch bedauern, daß es nicht immer gelungen, die Forderungen der liberalen Partei durchzusetzen, so empfinden wir doch heute bereits eine freudige Genugthuung, das Werk durch eifrige Arbeit so weit gebracht zu haben. Die zweite Lesung ist abgeschlossen, und an dem Zustandekommen des heilsamen Gesetzes ist kein Zweifel mehr.

In der zu Heidelberg von unseren Freunden angenommenen Erklärung ist anerkannt, daß u. A. durch eine höhere Besteuerung der Börsengeschäfte die Mittel zu gewinnen sind, um schwer drückende Steuern anderer Art zu erleichtern. Diese Nothwendigkeit, wie wir sie erkannt, haben wir auch den Muth gehabt, offen zu bekennen. Aller Hohn der Gegner kann uns nur in der Ueberzeugung von der Richtigkeit unserer Auffassung bestärken. Die Regierung hat es unternommen, dem Plan durch eine an den Bundesrath gelangte Vorlage Ausdruck zu geben. Der Entwurf schießt indeß weit über das von uns in Aussicht genommene Ziel hinaus. Dies haben wir wiederum ebenso offen und unumwunden ausgesprochen und die Haltung der nationalliberalen Fraction im Reichstage diesem Gesetzentwurfe wird beweisen, daß diese Auffassung in der ganzen Partei getheilt wird.

Fürst Bismarck hat ausdrücklich Veranlassung genommen, es als eine Erfindung und Erdichtung zu bezeichnen, daß er sich jemals über die nationalliberale Partei in der absprechenden Weise geäußert habe, wie es Verläumder aufgebracht haben. Zu rechter Zeit ist damit eine Geschichtsfälschung aufgedeckt. Aber der Reichskanzler hat überhaupt sich mit größter Anerkennung über die von den Nationalliberalen bekundete patriotische Haltung ausgesprochen. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß in nicht ferner Zeit diese Anerkennung uns auch in weiten Volkskreisen zu Theil werden wird, und daß wir gar bald berufen sein werden, durch weiteres Wirken unseren Gegnern weitere und mächtigere Beweise unseres Daseins zu geben. Uns selbst müssen wir nur treu bleiben, und deshalb die Aufforderung unserer Delegirten befolgen: **An allen Orten müssen sich unsere Parteigenossen sammeln und bei den bevorstehenden Wahlen mit voller Hingebung ihre politische Pflicht erfüllen!**

Leipzig, 24. Juni 1884.

* Der **Budgetcommission des Reichstages** ist eine **Zusammenstellung der Ergebnisse des Reichshaushaltsetats vom Etatsjahr 1883/84** zugegangen, und zwar nur derjenigen Ausgaben und Einnahmen in abgerundeten Beträgen, welche auf das Abschlußergebniß des Reichshaushalts von Einfluß sind. Die an die einzelnen Bundesstaaten zur Ueberweisung gelangenden Zoll- und Steuerbeträge belaufen sich an Zöllen und Tabaksteuer auf 72,665,000 ℳ, gegen den Etat weniger 6,751,000 ℳ, an Stempelabgaben 13,094,000 ℳ, gegen den Etat mehr 9,834,000 ℳ, zusammen 85,759,000 ℳ, gegen den Etat weniger 5,767,000 ℳ; an fortdauernden Ausgaben erforderten einen Mehrbetrag die Positionen Reichstag 35,000 ℳ, Auswärtiges Amt 345,000, Marine 352,000, allgemeiner Pensionsfonds 195,000 ℳ. Im Ganzen verringerten sich die Ausgaben gegen den Voranschlag um 1,731,000 ℳ. Die einmaligen Ausgaben sind überschritten bei dem Reichsheer um 1,683,000 ℳ, bei der Marine um 7000, bei dem Reichsschatzamt um 222,000, bei der Reichsschuld um 98,000, bei der Eisenbahnverwaltung um 419,000 ℳ, zusammen um 2,167,000 ℳ. Im Ganzen sind die Ausgaben unter Abzug der Minderansätze überschritten um 436,000 ℳ. Mehreinnahmen wurden erzielt bei der Salzsteuer gegen den Voranschlag 1,025,000 ℳ, bei der Brausteuer 1,716,000, bei der Wechselstempelsteuer 277,000, an statistischer Gebühr 46,000 ℳ. Der Ueberschuß der Post- und Telegraphenverwaltung beträgt 441,000 ℳ, der Eisenbahnverwaltung 444,000 ℳ. Mehreinnahmen wurden erzielt beim Bankwesen 423,000 ℳ, durch verschiedene Verwaltungseinnahmen 439,000 ℳ, durch Zinsen aus belegten Reichsgeldern 643,000 ℳ. Die Summe der Einnahmen betrug 450,673,000 ℳ (weniger 1,469,000 ℳ), die Summe der Ausgaben 452,578,000 ℳ (weniger 436,000 ℳ), mithin Fehlbetrag 1,905,000 ℳ.

* Der **schlesische nationalliberale Parteitag** ist am Sonntag in **Breslau** abgehalten worden. An der sehr zahlreich besuchten Versammlung nahmen u. A. Theil: der Staatsminister a. D. Hobrecht, der Oberbergrath a. D. Dr. Wachler, die Abgeordneten Seidler, Bollert, v. Schenckendorff, Dr. Gneist, der Rector der Breslauer Universität Professor Roepell und die Mitglieder des neuen Wahlvereins. Professor Roepell eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache; außerdem sprachen Hobrecht, Gneist und v. Schenckendorff. Schließlich gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Der schlesische nationalliberale Parteitag erklärt freudig seinen Anschluß an die Berliner Erklärung vom 18. Mai c., beschließt die Constituirung eines nationalliberalen Central-Comités für die Provinz Schlesien und beauftragt den Breslauer nationalliberalen Wahlverein mit der Constituirung des Central-Comités.“

* **Fürst Bismarck hatte, wie bereits mitgetheilt,** nachdem die übrigen Gäste der **parlamentarischen Matinée** sich zurückgezogen, noch eine längere Unterredung mit den nationalliberalen Abgg. **Gneist und Schläger**. Die Herren blieben auf besondere Einladung bis gegen 3 Uhr bei dem Reichskanzler. Ueber diese Unterredung, der auch der Finanzminister v. Scholz in einer gewissen Entfernung beiwohnte, verlautet nach der „National-Zeitung“ noch Folgendes:

Fürst Bismarck sprach zunächst über rein familiäre Angelegenheiten, er betonte, daß er sich freue, daß Graf Herbert, um dessen staatsmännische Ausbildung sich ja Professor Gneist so verdient gemacht habe, so gut einschlage und ein so tüchtiger Diplomat werde. Auch seinem zweiten Sohn, dem Grafen Wilhelm, der sich kräftig einarbeite, ertheilte der Fürst Lob. Dann wandte sich das Gespräch politischen Verhältnissen zu. Der Fürst berührte zunächst die vielbesprochene Angelegenheit der Verhandlungen über den Eintritt